

monats anzeiger

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Ingrid Kalenda

Februar 2002
Nummer 251



Wiedervereinigung auf Zeit

Die Nürnberger Tonapostel und andere Bildwerke des Weichen Stils
Eine Ausstellung bis 24. März 2002

Die sechs berühmten Tonapostel, die auf einer Steinbank im Kleinen Kreuzgang ausgestellt sind, haben für ein paar Monate Zuwachs erhalten. Drei Figuren aus dem ursprünglich 14 Stücke umfassenden Zyklus, die heute in der Nürnberger Jakobskirche beheimatet sind, bilden nebst der Gruppe des Letzten Abendmahles aus dem Johannesaltar der Lorenzkirche und weiteren Leihgaben aus Suffersheim,

Miltenberg und aus Privatbesitz den Kern einer kleinen Ausstellung, die insgesamt 37 Bildwerke umfasst. Die derzeit noch andauernde Restaurierung des Hochaltarretabels der Jakobskirche bot für kurze Zeit die einzigartige Chance, die bereits restaurierten Apostelfiguren aus der Predella gemeinsam mit den zugehörigen Stücken im Germanischen Nationalmuseum zu zeigen, von denen sie vor knapp 200 Jah-

ren getrennt worden sind. Die sechs seit 1882 im Museum verwahrten Objekte waren 1816 in die Frauenkirche gekommen, wurden später aber als unpassend empfunden und deshalb verkauft. In St. Jakob befinden sich die drei diesbezüglichen Stücke seit 1825, da sie der königlich-bayerische Denkmalspfleger Carl Alexander von Heidehoff bei der Kirchenrenovierung in den Altar integrierte. Die heute unterschiedliche Oberflächenerscheinung ist sprechendes Zeugnis der Figurengeschichte. Laugte man die Farbfassung der sechs Stücke des Museums bald nach dem Ankauf vollkommen ab, erhielten die Plastiken in St. Jakob einen schwarzen, Bronze imitierenden Überzug. Dieser ist heute allerdings nur noch an wenigen Stellen geringeren Umfangs an den Thronrück- und -seitenwänden zu sehen, da die Bildwerke wieder in der Farbfassung ihrer Entstehungszeit bzw. mit Übermalungen aus der Zeit um 1472 erstrahlen. Die kunsttechnologische Untersuchung dieser Fassungen und ihre Kontextualisierung bildeten übrigens auch die Grundlage für neue Erkenntnisse über die

Herkunft der grandiosen Figurenreihe, die bisher rätselhaft war: Wahrscheinlich entstand sie im zweiten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts für einen großen Flügelaltar an der Chorschwelle der Nürnberger Lorenzkirche.

Des unbekanntenen Meisters künstlerische Wurzeln liegen allerdings nicht in Franken. Seine Kunstfertigkeit und technische Versiertheit steht hoch über dem, was damals einheimische Tonbildner vermochten. Deren Qualitätsniveau und deren lokaler Stil bezeugen Fragmente von Apostelreihen, die aus der Frauenkirche sowie der Pfarrkirche von Suffersheim kommen und aus dem Museum der Stadt Miltenberg geliehen worden sind. Aber auch vier große Figuren aus einer Marien- und Heiligengruppe zeigen, was Nürnberger Tonbildner um 1400 vermochten. Der anonyme Apostelmeister dürfte seine Ausbildung westwärts erhalten haben. Seine Formen verraten die Kenntnis damals modernster Plastik in Burgund bzw. den burgundischen Niederlanden. Vielleicht wanderte er über die Rhein-Maas-Region und das in jener Zeit für die Herstellung von Tonplastik bedeutsame Mittelrheingebiet in die mittelfränkische Reichstadt ein. Dass er hier nicht der einzige, aber der beste Tonbildner zu Beginn des 15. Jahrhunderts war, bezeugen die vergleichend zu betrachtenden Fragmente aus der Frauenkirche und von anderen Fundor-



Apostel Bartholomäus
Nürnberg, um 1410/1420
Nürnberg, Germanisches
Nationalmuseum



Apostel Judas Thaddeus
Nürnberg, um 1410/1420
Nürnberg, Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Jakob

ten, aber auch eine inzwischen stark beschädigte Hausmadonna vom Nürnberger Anwesen Obstmarkt 16, die aus drei Teilen besteht, also einzeln gebrannt und dann zusammengesetzt worden ist.

Die Ausstellung „Die Apostel aus St. Jakob. Nürnberger Tonplastik des Weichen Stils“ lenkt den Blick auf eine innerhalb der Bildhauerei des Spätmittelalters seltener thematisierte Gattung und fokussiert die

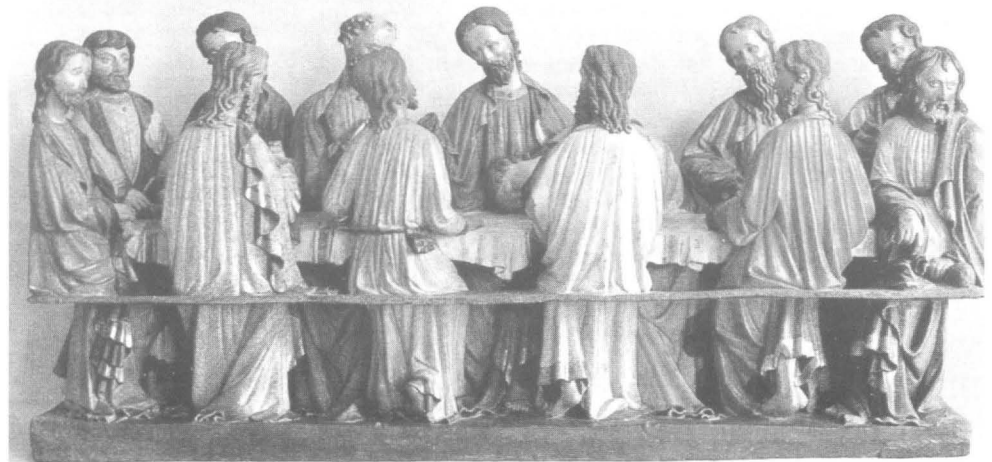
Nürnberger Eigentümlichkeiten der Tonbildnerei des Weichen Stils, der nach dem Charakter der Faltenformationen so genannten Periode zwischen 1380 und 1430. Ergänzt wird die Präsentation vom gesamten Bestand an Tonplastik des Germanischen Nationalmuseums aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Mit Bildwerken aus Niederbayern und vom Mittelrhein, aus Oberschwaben und aus Salzburg sind wesentliche Entstehungsgebiete exemplarisch vertreten. Eine Begleitpublikation informiert über diese Gattung der Bildhauerkunst im allgemeinen und über deren Nürnberger Ausprägung im besonderen sowie über die wechselvolle Geschichte der bekannten Apostel, die ihre Berühmtheit neben der hohen Qualität übrigens einer wissenschaftsgeschichtlichen Tatsache verdanken: Mit ihnen wurde das Material Ton als in der mittelalterlichen Plastik gebräuchliches zu Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von der

Kunstwissenschaft entdeckt. Und da sie für einige Jahre die einzigen als Tonbildwerke erkannten Arbeiten blieben, hielt man den Gebrauch von Tonerde zum Bilden von Figuren fälschlicherweise bis in die 1870er Jahre hinein für eine ausschließlich in Nürnberg gepflegte Kunst.

Diese Wiedervereinigung auf Zeit birgt die einzigartige Chance, die ansonsten an verschiedenen Orten aufbewahrten Tonbildwerke miteinander vergleichen und auch die bezaubernde Abendmahlsgruppe vom selben Meister in unmittelbarer Nähe und unter bester Beleuchtung studieren zu können. Für den an Nürnberger Kunst und Geschichte Interessierten dürfte ein Ausstellungsbesuch unbestreitbar zum guten Ton gehören!

Frank Matthias Kammel

Letztes Abendmahl Christi
Nürnberg, um 1420
Nürnberg, Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Lorenz



Gesichter in der Spanschachtel

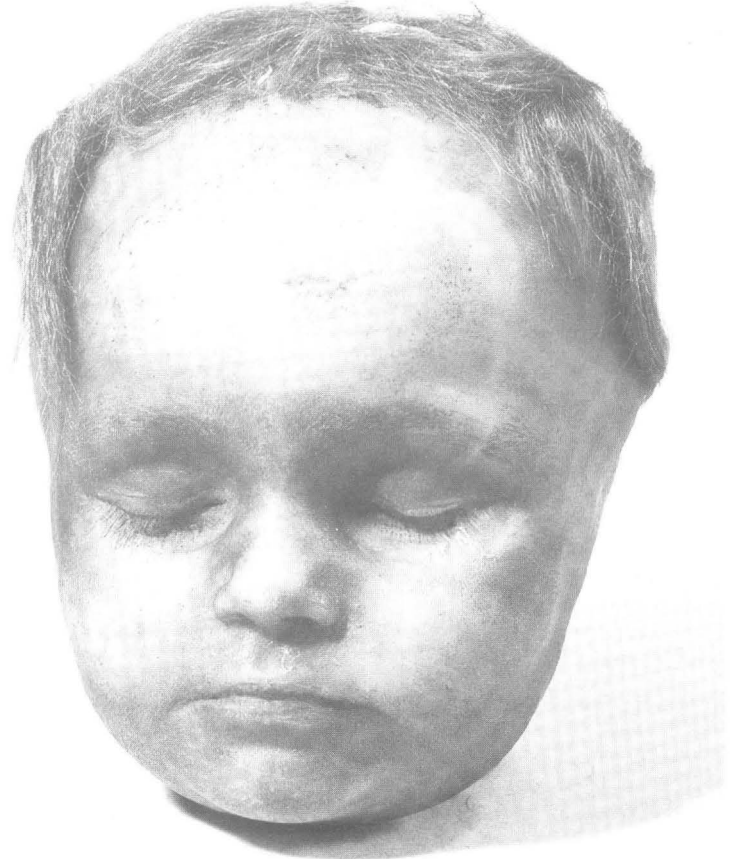
Zwei unbekannte Masken aus Wachs

In Spanschachteln mag gewiss manches aufbewahrt werden, und man darf dort manches erwarten oder vermuten. Dass deren Inhalt aus wächsernen menschlichen Anlitzten besteht, dürfte jedoch eher selten sein. Die beiden ungewöhnlichen, in solchen Behältnissen museal verwahrten Bildnisse, die nun in den „Blickpunkt“ gerückt sind, zeigen das Gesicht einer jungen Frau sowie das eines etwa dreijährigen Kindes, das mit echtem Haar ausgestattet ist. Besitzt das erstgenannte Objekt ein eher künstliches, etwas puppenhaftes Aussehen, ist dem zweiten ein anrührender Verismus eigen, ja es hat auf Grund des von Motten angefressenen Haares sogar etwas Abstoßendes. Die geschlossenen Augen des Kindergesichtes assoziieren wohl höchstens auf den ersten Blick friedliches Schlummern, ist es doch der „ewige Schlaf“, der hier bildgeworden ist. Der oder die Dargestellte sind unbe-

kannt. Das Objekt stammt aus dem Besitz der Nürnberger Familie Behaim von Schwarzbach, und wenn auch vermutet werden kann, dass es ein Familienmitglied zeigt, bleibt die diesbezügliche Gewissheit genaueren historischen Nachforschungen vorbehalten.

Selbst wenn es scheint, dass wir hier eine Totenmaske vor

uns haben, handelt es sich wohl nicht um die direkte Abformung vom Antlitz des Leichnams, sondern um eine mehrschichtige Wachsmodellierung, die unter Zuhilfenahme der wahrscheinlich mittels Gips abgenommenen Totenmaske entstand und eingefärbt sowie mit echten Haaren ausgestattet wurde. Das heißt, es



Totenmaske eines Kindes
Nürnberg (?), um 1800
Wachs, polychrom
gefärbt, mit Haaren,
18,0 x 13,5 cm
Pl.O. 2874

*)
Die im Artikel vorgestellten
Exponate werden im Februar
in der Eingangshalle in den
Blickpunkt gerückt.



Maske einer jungen Frau
Oberfranken (?), um 1900
Wachs, polychromiert,
21,0 x 15,0 cm
Pl.O. 2846

ist ein Bild, das mittels der eigentlichen Totenmaske, der denkbar zuverlässigsten künstlerischen Beihilfe zur authentischen Gestaltung eines menschlichen Antlitzes, entstand.

Seit dem 19. Jahrhundert stellt die Pietät den wesentlichen Beweggrund für die Abnahme

von Totenmasken dar. Früher bildeten vor allem Anforderungen im Zusammenhang mit Bestattungs- und Trauerritualen den Anlass dafür. Gemeinhin gilt die Totenmaske Gotthold Ephraim Lessings als die erste, deren Entstehung allein der Pietät geschuldet war. Nach dem Tod des Dichters 1781 war sie von Freunden veranlasst worden, um die Gestalt seines Antlitzes zu bewahren und ihm auf diese Weise innerlich verbunden zu blei-

ben. Ein ähnliches Ansinnen mag unserer Wachsmaske zu Grunde liegen. Die realistische Gestaltung legt außerdem nahe, dass ihr darüber hinaus Funktionen im Trauerzeremoniell zukamen, dass sie möglicherweise Teil der Ausstattung eines Trauerzimmers war. Sowohl in adligen als auch in großbürgerlichen Häusern war zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts die meist zeitlich begrenzte Einrichtung solcher Räume eine verbreitete Sitte und daher ein fester Bestandteil der zeitgenössischen Trauerkultur und des privaten Memorialwesens gesellschaftlicher Eliten. Die Wachsmaske ist somit Zeugnis des Mitte

des 18. Jahrhunderts aufkommenden Totengedenkkultes, zu dem beispielsweise auch die so genannten Zimmerkenotaphe gehörten, kleinformatige und transportable, private Objekte in Besitz und Verwendung der Hinterbliebenen. In der realistisch gebildeten Maske ist der letzte gemeinsame Moment von Kind und Eltern vor der Einsargung und dem Begräbnis verewigt, die körperlich-irdische Präsenz des Verschiedenen festgehalten,

ein Bild, zu dem in Trauer und Trennungsschmerz Zuflucht gesucht werden wollte. Der Tote ist in der wächsernen Memorialplastik als ruhender Schläfer gezeigt, in einem allegorischen Bild, das seit Lessings 1769 erschienener Schrift „Wie die Alten den Tod gebildet“ gern gebraucht worden ist und den Gedanken betont, dass der Tod die Menschen voneinander trennt, ihre innere Verbundenheit aber niemals gänzlich zu lösen vermag. Einen ganz anderen Eindruck vermittelt das zweite, sicher jüngere Objekt schon auf Grund der offenen, aufgemalten Augen und des nur farblich gekennzeichneten Schopfes, der auf eine verlorene oder zumindest vorgesehene Perücke schließen lässt. Es kam als Geschenk eines Nürnberger Bürgers ins Museum, seine Herkunft ist unbekannt. Zunächst legt das lebensgroße, ohne ausgesprochen porträthafte Züge gestaltete Antlitz seine Funktion als Votiv oder Teil eines solchen religiös motivierten Opferbildes nahe. Aus Wachs gefertigte Votivgaben sind seit dem 10. Jahrhundert zumindest aus schriftlichen Quellen bekannt. Die älteste Nachricht von einer lebensgroßen Votivfigur aus Wachs stammt von 1260 und betrifft das nicht überlieferte Bild Papst Alexander IV. in der Kirche Sta. Annunziata in Florenz, wo Anfang des 17. Jahrhunderts noch über 600 lebensgroße Votivfiguren existierten. In der Barockzeit waren solche Bildwerke auch in mancher süddeutschen Wallfahrtskirche anzutreffen. Mit der Zunahme naturalistischer Züge – von der krassen Bemalung über Glas-



augen bis zu echtem Haar – sank jedoch der künstlerische Wert der Objekte seit dieser Zeit unübersehbar. Noch bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts wurden beispielsweise auch in der bedeutendsten Wallfahrtskirche Oberfrankens, in der Basilika Vierzehnheiligen, lebensgroße, be-

kleidete, aus Wachs bestehende oder zumindest mit wächsernen Gesichtern und Händen ausgestattete Figuren geopfert. Die Ähnlichkeit unserer Maske mit solchen Votiven und die auf ein Model deutenden Anfertigungsspuren lassen die Entstehung des Exponates in diesem Zusammenhang ver-

muten. Als das Stück ins Museum gelangte, datierte man es ins „17./18. Jahrhundert“. Allem Anschein nach aber ist es viel jünger. Nicht zuletzt gibt es auch solcherart Überraschungen, wenn man einmal in Spanschachteln schaut.

Frank Matthias Kammel

Votivkapelle der Basilika Vierzehnheiligen Aufnahme um 1910

Parfüm und Riechsalz im Doppelpack!

Zu einem Neuzugang in den Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums.

Man könnte die berühmten Worte des römischen Schriftstellers und Dichters Terentianus Maurus „Habent sua fata libelli“ auch für einen Doppelflakon gebrauchen, denn die Umstände, unter denen der hier vorzustellende Gegenstand aufgefunden wurde, sind in der Tat kurios. Als vor geraumer Zeit eine Besucherin, die gleichzeitig auch Mitglied des Germanischen Nationalmuseums ist, den Nachlass einer alten Dame ordnete, fand sich im Schubladen eines großen und für den Sperrmüll bereitgestellten Schrankes ein Doppelflakon aus geschliffenem Glas mit silbervergoldeten Montierungen. Die beiden Glasbehältnisse sind in der Mitte durch ein Scharnier verbunden und auseinanderklappbar. Unter dem einen Schraubverschluss findet sich eine gezeichnete Fläche; der andere Verschluss öffnet sich auf Druck

eines kleinen Stiftes seitlich. Auf den beiden Verschlüssen ist jeweils die Initiale „C“ unter einer fünfzackigen Krone eingraviert.

Diese besondere Art von Flakon war hauptsächlich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Gebrauch. Seine Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass die Besitzerinnen weder auf das bis dahin gebräuchliche Riechfläschchen, noch auf einen Parfümflakon verzichten wollten. Es gab zwar bereits seit dem 17. Jahrhundert paarig nebeneinander angeordnete Fläschchen; eine Kombination von zwei am Boden miteinander verbundenen, dennoch gleichzeitig abstellbaren Gefäßen existierte aber noch nicht. Da das bislang älteste erhaltene Exemplar aus England stammt, ist zu vermuten, dass sie wohl eine englische Erfindung sind. Neben seltener anzutreffenden

Flakons aus Porzellan wurden sie in der Regel aus Glas hergestellt. Für die Verschlüsse verwendete man vor allem Silber teilweise mit Vergoldung. Einfachere Ausführungen



haben auch Zinn- oder Messingfassungen. Besonders bemerkenswert ist der Parfümteil, dessen Deckel durch Druck auf den seitlichen Stift aufspringt. Um ein Auslaufen des im Flakon aufbewahrten Parfüms zu verhindern, drückt eine Feder ein rundes Glasplättchen mit einer ringförmigen Leiste auf die Flakonöffnung. Das Prinzip dieses Bajonettverschlusses

entwickelte die Firma Mordan in Birmingham. Andere Verschlüsse der Konkurrenten erwiesen sich als unbrauchbar, da die Flakons genauso wenig dicht waren wie in den vorangegangenen Jahrhunderten die mit Kork- oder Glasstöpsel zu verschließenden Stücke. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts waren Doppelflakons mit Mordans Patentverschluss in Gebrauch.

Rätselhaft bleibt das „C“ unter der Krone, das auf beiden Verschlusskappen eingraviert ist. Die fünfzackige Krone würde auf eine adelige Insignie hindeuten. Da uns aber jeder Informationshintergrund zur Besitzerin oder zum Gebrauchsort fehlen, ist jede weitere Schlussfolgerung Spekulation. Nichtsdestotrotz stellt der Neuzugang eine willkommene Bereicherung im Sammlungsbeereich „Schmuck und Accessoires“ dar.

Silvia Glaser

Doppelflakon
Inv.Nr. Des 939 Wohl England, Ende 19. Jahrhundert
Geschliffenes Glas, silbervergoldete Montierungen,
L. 13,2 cm; Dm. 2,72 cm; Dm. (m. Scharnier) 2,96 cm.



„... nach dem modernsten Gout“:

Eine Stuhlgarnitur aus der Roentgen-Werkstatt

Die Werkstatt des Kunstschreiners Abraham (1711–1793) und seines Sohnes David (1743–1806) Roentgen gehörte im 18. Jahrhundert zu den führenden Herstellern von Luxusmöbeln in Deutschland. Von ihrer Manufaktur in Neuwied bei Koblenz aus lieferten sie Schreibtische, Schränke, Kommoden, Tischchen und Wandvertäfelungen an die Fürstenhäuser in ganz Europa. Roentgen-Möbel waren für ihre sorgfältige Verarbeitung, die Verwendung bester Hölzer, kunstvolle Intarsien und ihre raffinierte Mechanik berühmt, die in Johann Wolfgang von Goethes „Neuer Melusine“ (1807) sogar zu literarischen Ehren kam: „Wer einen künstlichen Schreibtisch von Roentgen gesehen hat, wo mit einem Zug viele Federn und Resorts in Bewegung kommen, Pult und Schreibzeug, Brief- und Geldfächer sich auf einmal oder kurz nacheinander entwickeln, der wird sich eine Vorstellung machen können, wie sich jener Palast entfaltete, in welchen mich meine süße Begleiterin nunmehr hinein-zog.“

Das GNM besitzt gleich zwei „künstliche Schreibtische“ aus der Neuwieder Manufaktur, von denen einer an der Vorderseite die vermutlich später hinzugefügte Signatur „ROENTGEN. FECIT. A. NEUWIED.“ trägt. Dieser zierliche Pultschreibtisch im späten Rokostil (HG 11257), der mit verschiedenen Blumenintarsien und Rocailles verziert ist, wur-

de 1962 aus dem Münchener Antiquitätenhandel angekauft. Gemeinsam mit dem Sekretär konnten aus Mitteln des Fördererkreises auch vier Polsterstühle erworben werden, deren stilistische Ähnlichkeit mit dem Schreibtisch ebenfalls eine Herkunft aus der Roentgen-Werkstatt nahelegt (HG 11168 a-d). Die Stühle besitzen geschwungene Formen und einen hoch gepolsterten, hinten etwas schmaleren Sitz. Ihre relativ breite Zarge und ihre Lehnrahmen sind mit Palisander furniert und mit aufwendigen, von Stuhl zu Stuhl leicht variierenden Blumenintarsien verziert, die aus verschiedenen gefärbten und gravierten Ahornhölzern bestehen. Die Stuhlbeine stecken in so genannten „Schuhen“ aus vergoldeter Bronze und ruhen zusätzlich auf vergoldeten Bronzekugeln. Vor dem Ankauf wurden die Bezüge mit Lyoneser Seidenrips aus der Zeit um 1780 erneuert.

Schon bald nach ihrer Aufstellung in der Nürnberger Sammlung wurden jedoch Zweifel an der Authentizität der Stühle laut. Ein ausgewiesener Kenner der Roentgen-Werkstatt, Hans Huth, identifizierte diese und eine weitere Stuhlgruppe, die heute auf mehrere deutsche Museen verteilt ist, als Nachschöpfungen des 19. Jahrhunderts. Ein Liebhaber hätte seiner Ansicht nach um 1830 die Stühle passend zu einer in seinem Besitz befindlichen Roentgen-Kommode in Auftrag gegeben. Nicht nur die Stuhl-

form, sondern auch die „trockene“ Art der Intarsien verrieten den Nachahmer. Damit schien das Schicksal der Stuhlgarnitur zunächst besiegelt: Als Imitate erkannt und gleichsam in Ungnade gefallen, verschwanden die Stühle für die folgenden Jahrzehnte im Depot.

Diese Entscheidung hat sich jedoch als zu voreilig entpuppt. Denn die Argumente für eine Entstehung um 1830 erweisen sich bei näherer Überprüfung als nicht haltbar, während vieles für eine originale Herkunft der Stuhlgruppe aus der Roentgen-Werkstatt spricht. So lässt sich aus stilgeschichtlicher Sicht anführen, dass die im 18. Jahrhundert so beliebten Roentgen-Möbel um 1830 völlig aus der Mode gekommen waren. Ein Auftraggeber hätte zu dieser Zeit gewiss nicht aufwendig intarsierte Rokoko-Stühle bestellt, sondern modernere Biedermeier-Möbel gewählt. Ein weiterer Beleg für die Echtheit der Stühle sind die Intarsien und technisch viele Gemeinsamkeiten mit jenen des Pultschreibtisches aufweisen: Geradezu ein Markenzeichen der Roentgen-Werkstatt ist das auf beiden Möbeln häufig verwandte Rosenmotiv, das äußerst kleinteilig aus eingefärbten und zusätzlich farbig gravierten Hölzern zusammengesetzt ist. Ein weiteres typisches Merkmal sind die aus Rosenholz abgesetzten Außenkanten, die sich sowohl beim Schreibtisch als auch bei den Stühlen finden.

Und nicht zuletzt lässt sich die Möbelform in Vorlagenbüchern des 18. Jahrhunderts belegen: Es handelt es sich um eine französische „Chaise à la Reine“ („Königinnen-Stuhl“), die mit ihrer relativ flachen Rückenlehne zur Aufstellung längs der Wand diente. Angeregt von diesen Überlegungen wurde vom Labor im GNM eine Farbanalyse der Marketerien durchgeführt, bei der Proben des Pultschreibtisches mit entsprechenden Hölzern eines Stuhles hinsichtlich ihrer Lichtreflexion verglichen wurden. Das Ergebnis dieser sogenannten VIS-Reflexionspektroskopie zeigt eine große Übereinstimmung im grünen Farbbereich, während die roten und gelben Farben zu stark verblasst sind, um zu einer sicheren Aussage zu gelangen. Insgesamt widerspricht das Laborresultat einer Echtheit der Stuhlgruppe jedoch nicht. Der Grund für die Diskrepanzen mag auch darin liegen, dass es sich bei der Roentgen-Werkstatt nicht um einen Einmann-Betrieb, sondern eine Manufaktur handelte. In seiner „Fabrique“ beschäftigte David Roentgen rund 40, in Spitzenzeiten sogar bis zu 80 Mitarbeiter, die in kleinen Teams arbeiteten, die in der Regel für die Herstellung eines Möbels komplett verantwortlich waren. So kommt es, dass sich zwar viele Roentgen-Möbel in der Grundform und einigen Verzierungen gleichen, im Detail aber zahlreiche Unterschiede und damit eine individuelle

„Handschrift“ aufweisen. Abraham und David Roentgen werden die wenigsten Möbel ganz eigenhändig gefertigt haben, zumal David Roentgen mit dem zunehmenden Erfolg der Manufaktur ab 1770 häufig durch lange Geschäftsreisen abwesend war. Selbst eine der seltenen Signaturen bedeutet noch keine Eigenhändigkeit, viel eher handelt es sich um eine Art Firmenzeichen, das die Herkunft aus der Neuwieder Werkstatt verbürgt. Doch auch ohne Signatur können die vier Stühle fortan als echte Roentgen-Möbel gelten und wieder in der Schausammlung betrachtet werden.

Anja Grebe

Hinweis: Ein Stuhl (HG 11168a) befindet sich neben dem Roentgen-Schreibtisch in der Schausammlung zum „Kunsthandwerk des Barock“, zwei weitere (HG 11168b+c) als Teile des „Bürgerlichen Salons“ in der Dauerausstellung Musikinstrumente.



Polsterstuhl, Roentgen-Werkstatt, um 1765-70, Nussbaum mit Palisander furniert, Intarsien aus gefärbtem Ahorn, Inv. HG 11168a

Mitteilungen

des Germanischen Nationalmuseums

Neue Publikationen

Claus Pese: *Künstlerkolonien in Europa. Im Zeichen der Ebene und des Himmels*. Katalog zur Ausstellung, Nürnberg 2001

Frank Matthias Kammel: *Die Apostel aus St. Jakob. Nürnberger Tonplastik des Weichen Stils*. Begleitheft zur Ausstellung, Nürnberg 2001

Petra Krutisch: *Aus aller Herren Länder. Weltausstellungen seit 1851*. Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum, Bd. 4, Nürnberg 2001

Germanisches Nationalmuseum – Führer durch die Sammlungen, Nürnberg 2001

Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums – Führer durch die Schausammlung, Nürnberg 2001

Irene Spille: *Das Patrizierschloß Neunhof bei Nürnberg – Dependence des Germanischen Nationalmuseums*, Nürnberg 2001

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 2001

Albrecht Dürer: Das druckgraphische Werk. Bd. I: Kupferstiche, Eisenradierungen und Kaltnadelblätter, München 2001

Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von EUR 25.- folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt zu Sonderausstellungen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahressgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen. Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:

Telefon (0911) 1331-108
Telefax (0911) 1331-234
E-Mail: i.kalenda@gnm.de

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute im Februar 2002 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum Sonderausstellung

seit 25.03.1999

Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums
15.11.2001–17.02.2002
Künstlerkolonien in Europa. Im Zeichen der Ebene und des Himmels
06.12.2001–24.03.2002
Die Apostel aus St. Jakob. Nürnberger Tonplastik des Weichen Stils
14.02.2002–24.11.2002
Das Germanische Nationalmuseum: Gründung und Frühzeit

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums
Di–Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum
deutsch, englisch, französisch, chinesisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung.
Information u. Anmeldung:
(09 11) 13 31-238

Gruppenführungen durch die Sonderausstellungen
deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung. Information und Anmeldung: (0911) 1331-238

Führungen im Kaiserburg-Museum
02.02.2002, 14.30 Uhr
Führungskarte € 1,50 erforderlich
Gruppenführungen nach Vereinbarung. Telefon (09 11) 13 31-238

Regelführungen durch die Ausstellung „Künstlerkolonien“
Sa, So, Feiertag 14.30 Uhr
Führungskarte € 2.- zzgl. E.
Mi 18 Uhr
Führungskarte € 2.-

Führungen in der Ausstellung „Künstlerkolonien“
10.02.2002, 11 Uhr
17.02.2002, 11 Uhr
Dr. Claus Pese

Führungen durch die Ausstellung „Die Apostel aus St. Jakob“
09.02.2002, 15 Uhr
16.02.2002, 15 Uhr
Jutta Gschwendtner
Führungskarte € 2.- zzgl. E.

Themenführung in der Ausstellung „Die Apostel in St. Jakob“
20.02.2002, 19 Uhr
Dr. Frank Matthias Kammel:
Tonplastik im Spätmittelalter. Herstellung – Ikonographie – Funktion

Jubiläumsführungen: 150 Jahre Germanisches Nationalmuseum

17.02.2002

11 Uhr
Prof. Dr. G. Ulrich Großmann:
Das Germanische Nationalmuseum stellt sich vor
11.30 Uhr
Dr. Irmaud Frfr. von Andrian-Werburg: Das Germanische Nationalmuseum: Gründung und Frühzeit
12 Uhr
Dr. Thomas Brehm: Geschichte und Geschichten zum Jubiläum
14.30 Uhr
Dr. Irmaud Frfr. von Andrian-Werburg: Das Germanische Nationalmuseum: Gründung und Frühzeit
15 Uhr
Prof. Dr. G. Ulrich Großmann:
Das Germanische Nationalmuseum stellt sich vor
15.30 Uhr
Dr. Arnulf von Ulmann: Für das Jubiläum herausgeputzt. Restaurierte Prachtstücke des Germanischen Nationalmuseums I

24.02.2002

11 Uhr
Dr. Tobias Springer: Vom Jäger zum Bauern. 200 000 Jahre Steinzeit
11.30 Uhr
Claudia Frieser M.A.: Germanen an der Schwelle zum Christentum
12 Uhr
Dr. Tobias Springer: Religion und Kult in der Bronzezeit
14.30 Uhr
Dr. Tobias Springer: Das merowingerzeitliche Reihengräberfeld von Westheim, Kreis Weißenburg-Gunzenhausen
15 Uhr
Claudia Frieser M.A.: Gläser aus dem späten Mittelalter
15.30 Uhr
Dr. Tobias Springer: Die Kultur der Kelten

Abendführung für Einzelbesucher
06.02.2002, 18 Uhr
Ute Heise: Facetten von Frauenleben aus verschiedenen Jahrhunderten

10-Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

10.15–11 Uhr

06.02.2002

Dr. Sigrid Ballreich-Werner:

Topapostel aus St. Jakob, um 1400

13.02.2002

Barbara Ohm: Kachelofen aus Ochsenfurt, Mainfranken, um 1510

20.02.2002

Ursula Gölzen: Le Rythme – Adam et Eve, Gemälde von Wladimir Baranoff-Rossiné, 1910–1913

27.02.2002

Ute Heise: Erntepause, Gemälde von Georg Günther, 1938

Gespräche vor Bildern und Altären

(gemeinsam mit der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg)

15.02.2002, 15.30–17 Uhr

Ursula Gölzen, P. Johannes Jeran SJ: Der Erzengel Raphael und der junge Tobias, Veit Stoß (1447–1533)

Guided Tours in English

Group tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling 0911.1331.237/238

03 Feb 2002, 2 pm General Tour

Ute Heise: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

17 Feb 2002, 2 pm General Tour

Ingeborg Neuhold: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

Kurs für Erwachsene

16.02.2002, 13–16.30 Uhr

17.02.2002, 13–16.30 Uhr

Ursula Rössner: Zeichnen „à trois crayons“ Rötel, Weiß- und Schwarzkreide auf getöntem Ingres-Papier. Das Zeichnen „mit drei Stiften“ auf farbigem Papier wurde z. B. im Barock gern angewandt. Mit dieser Technik ist es möglich, weitgehende malerische Qualitäten durch zeichnerische Mittel zu erzielen. Inspiriert von den Ton-Apostelstatuen in der Mittelaltersammlung fertigen wir in dieser sensiblen, ausdrucksstarken Zeichenweise eigene Falten- und Gewandstudien an Maximal 15 Personen Kursgebühr € 16.-

Gespräche/Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern

jeweils von 10.30–ca. 12.30 Uhr

Kostenbeitrag pro Kind € 1,50.-

zzgl. Materialkosten

max. 25 Kinder pro Gruppe

03.02.2002

Jutta Gschwendtner: Es fällt das Gewand in fließenden Falten, da wächst die Lust, selbst zu gestalten. Vor 600 Jahren hat ein Nürnberger Künstler die zwölf Apostel kunstvoll in Ton geformt. Wir wollen sie betrachten und ihre typischen Stilmerkmale kennenlernen. Anschließend formt jeder seine eigene „Faltenfigur“ aus Ton Für Kinder ab 7 Jahren Material € 1,50

10.02.2002

Doris Lautenbacher: Masken und Mummenschanz. Winteraustreiben im Museum. Wir betrachten alte Fas-nachtsmasken und lassen uns von früheren Faschingsbräuchen erzählen.

Anschließend fertigen wir eigene

Masken, die den Wintergeistern

Furcht einjagen

Material € 1.-

10.02.2002

Gerlinde Wendland: Auf Euch wartet eine echte Ritterrüstung, die jeder von Euch hautnah erfahren darf. Anschließend malen wir ein farbiges Bild zu unseren Rittererlebnissen Material € 0,50

17.02.2002

Doris Lautenbacher: Ein Künstler malt selten allein! In der Ausstellung „Künstlerkolonien in Europa“ betrachten wir Landschaften, die vom Leben an der See erzählen. Diese Bilder und erzählte Seebären-geschichten erwecken in uns die Sehnsucht nach Meer und Abenteuer. Dazu werden Postkarten gemalt und gedruckt Material € 1,50

24.02.2002

Gabriele Harrassowitz: Von guten Mächten wunderbar geborgen. Wie diese Mächte trotz der sie umgebenden Gewalt wirken, sehen wir auf einem alten Holzrelief der Dornenkrönung

Kindermalstunden KPZ I

03., 10., 17., 24.02.2002

jeweils 10–11.30 Uhr

Kostenbeiträge € 2,-

Kurs für Kinder (8–12 Jahre)

16.02. und 23.02.2002

jeweils 10.30–13 Uhr
Gerhard Wokurka: Plastisches Gestalten. Zuerst betrachten wir einige Tierplastiken in der Sammlung und gehen dann selbst ans Werk: Über einem Drahtgestell tragen wir Gips an und raspeln und schleifen so lange, bis unser eigenes Tier fertig ist. Am Ende färben wir es ein oder bemalen es Maximal 15 Kinder
Kursgeb. € 14.- + Material € 4.-
Bitte kleine Vesper mitbringen

Kindergeburtstage und andere individuelle Angebote für Familien können unter Telefon 1331-238 gebucht werden.

Veranstaltungen im Aufseß-Saal

Matinee: Musik aus Künstlerkolonien

03.02.2002, 11 Uhr

Sibrand Basa (Tenor)

Ritva-Hillevi Rissanen (Klavier)

Vortrag zur Ausstellung

„Künstlerkolonien in Europa“

06.02.2002, 19.30 Uhr

Dr. Ulrich Schulte-Wülwer: Skagener Maler in Deutschland und Frankreich

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellungen

29.11.2001–03.02.2002

„Sport in der zeitgenössischen Kunst“ (Ausst. in der SchmidtBank-Galerie)

Führungen KPZ II durch die

Ausstellung „Sport in der...“

Mi 18 Uhr, So 15 Uhr

28.02.2002–14.04.2002

„Joachim Köster“

Kunsthau Nürnberg

Ausstellungen

16.01.2002–10.02.2002

„33 EGÖisten“ Künstlerbund

Schwabach

20.02.2002–17.03.2002

„Urlaubsgrüße“ Vom Postkarten- bis zum Rucksackformat. (Berufsverband Bildender Künstler Nürnberg)

Museum für Kommunikation im Verkehrsmuseum

Ausstellung

18.10.2001–10.02.2002

„Abgestempelt – Judenfeindliche

Postkarten“

Führungen KPZ II durch die

Ausstellung „Abgestempelt“:

So 14 Uhr

Valentinstagsaktion

10.02.2002, 11–17 Uhr

„Liebesgrüße aus dem Museum“

DBMuseum im Verkehrsmuseum

Ausstellung

08.12.2001–08.03.2002

„Skoda-Lokomotiven“

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Ausstellungen

09.01.2002–03.02.2002

„Peter Kampehl“

06.02.2002–17.03.2002

„Thomas Grögler“

Stadtarchiv

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg

Vortragssaal d. Bildungszentrums,

Zi. 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2

05.02.2002, 19.45 Uhr

Prof. Dr. Karl Möseneder (Erlangen):

Kunst hat ihren Namen von Können.

Joachim von Sandrarts „Teutsche

Akademie“ (Lichtbildervortrag)

Spielzeugmuseum

Ausstellungen

28.06.2001–22.04.2002

„Spielwiese“. Schätze aus der

Sammlung

16.11.2001–09.02.2002

„Deutscher Designpreis Holzspielzeug 2002“ (in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verband der Spielzeugindustrie und dem Designforum Nürnberg)

Spielenachmittag KPZ I

10., 17., 24.02.2002

jeweils 15–16.30 Uhr

Ulla Konold – „Märchen und mehr“

03.02.2002, 15 Uhr

„Bärensohn“

Museum Industriekultur

Ausstellung

30.01.2002–31.03.2002

„Gewalt in der Schule“ (Ausstellung des Schulmuseums im Galerieraum)

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellung

25.01.2002–17.03.2002

„Peter Kampehl“

Naturhistorische Gesellschaft

Ausstellungen der Naturhistorischen Gesellschaft in der Norishalle

26.09.2001–01.04.2002

„Halb so wild?! Tier- und Pflanzenarten erobern Deutschland“

bis 01.04.2002

„Archaeopteryx – Vom Fossil zum Modell“

bis 01.04.2002

„Geotopschutz in Bayern (in Zusammenarbeit mit dem Bay. Geologischen Landesamt in München)“

Weitere Veranstaltungen

unter Telefon 22 79 70

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Ausstellung in der SchmidtBank-Galerie

29.11.2001–03.02.2002

„Sport in der zeitgenössischen Kunst“ (in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Nürnberg)

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 7
Eingang Bibliothek, Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung: *Kornmarkt 1*, 90402 N
Telefon 13 31-0
Internet: www.gnm.de
E-Mail: info@gnm.de
Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis

Sammlungen

Di-So 10-17 Uhr, Mi 10-21 Uhr,
Mo, 12.02.2002 geschlossen
Mi 18-21 Uhr freier Eintritt

Bibliothek

Mo-Fr 9-19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Bestellung zur Sofortausleihe in den Lesesaal Mo-Fr 9-17.30 Uhr

Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung

Di-Fr 9-16 Uhr
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Sonderausstellungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

Kaiserburg-Museum

Dependance des Germanischen Nationalmuseums
Auf der Burg, 90403 N
Telefon 200 95 40
Baugeschichte der Kaiserburg, Reisekaiser- und -königtum, historische Waffentechnik
täglich 10-16 Uhr

KPZ Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Abteilung für Schulen, Jugendliche:

Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerfortbildung und -fortbildung) Angebot aus ca. 50 Themen zur Kunst- und Kulturgeschichte, Stadt-, Zeitgeschichte und aktuellen Kunst. Dazu zeitlich begrenzte Sonderveranstaltungen und Projekte.
Information und Anmeldung:
Telefon 1331-241, Fax 1331-318
E-Mail: kpz@kubiss.de

Abteilung für Erwachsenenbildung, Familien:

Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten, Senioren
Information und Anmeldung:
Telefon 13 31-238, Fax 1331-318
E-Mail: angebote.kpz@gnm.de

LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95
Mo-Fr 9-20 Uhr

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 9-0
Mo, Di, Do 8-16 Uhr
Mi 8-20 Uhr, Fr 8-13.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht Dürer Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg
Füll 12, 90403 N,
Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen und Editionen zur zeitgenössischen Kunst
Do-So 14-18 Uhr

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Luitpoldstraße 5, 90402 N
Telefon 240 21 20
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst, Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo-Fr 9-12 und 13-16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Archiv/ Bibliothek
Di, Fr 10-16 Uhr, Do 14-19 Uhr

Ausstellungen in der

Schmidt Bank-Galerie

Lorenzer Platz 29, 90402 N
Mo-Mi 8.30-16 Uhr, Do 8.30-17.30 Uhr, Fr 8.30-15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
(im Kunsthaus)
90402 N, Telefon 20 92 00
Sammlung zeitgenössischer Kunst, Kunstverleih

DBMuseum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 24
Eisenbahn-Erlebniswelt
Di-So 9-17 Uhr, Mo geschlossen

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Kartäusergasse, 90402 Nürnberg
Tel./Fax 2348610
Mi 17-21 Uhr
Sa, So 14-17 Uhr

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Marientorgaben 8, 90402 N, Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo-Fr, So 10-17 Uhr

Museum für Kommunikation Nürnberg

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 230 88 85
Geschichte der Post und Telekommunikation
Di-So 9-17 Uhr, Mo geschlossen
Regelführungen KPZ II durch die Dauer- ausstellung: So 14 Uhr

Kunsthaus Nürnberg

im Künstlerhaus, Königstraße 93
90402 N, Telefon 20 31 10
www.kunsthaus-nuernberg.de
Di, Do, Fr 11-18 Uhr
Mi 11-20 Uhr, Sa, So 11-17 Uhr

Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di, Do-So 10-18 Uhr
Mi 10-20 Uhr
27.02.2002, Mo geschlossen

Stadtarchiv Nürnberg

Marientorgaben 8, 90402 N
Telefon 231 27 70/ 27 71
Mo, Mi, Do 8.30-15.30 Uhr
Di 8.30-19 Uhr
Fr. 8.30-16 Uhr

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
Mo-Fr 10-12.30 Uhr
und 13.30-16 Uhr
Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10-12.30
und 13.30-15.30 Uhr

Do 10-12.30 und 13.30-19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Mo, Di, Fr 11-18 Uhr
Do 11-19 Uhr, Sa 10-13 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Krankenhausmuseum Nürnberg

Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1 (früher Flurstr. 17)
So 14-18 Uhr
Führung jeden 1. So im Monat

Friedensmuseum Nürnberg e.V.

Kaulbachstr. 2, 90408 Nürnberg
Telefon 3 60 95 77
Mo 17-19 Uhr, Mi, Fr 15-17 Uhr

Neues Museum

Luitpoldstr. 2, 90402 Nürnberg
Telefon 240-2020
Di-Fr 10-20 Uhr
Sa, So 10-18 Uhr, Mo geschlossen

Nürnbergers Felsengänge

Treffpunkt: Dürer-Platz (am Albrecht-Dürer-Denkmal)
Tel. 22 70 66
Führungen täglich 11, 13, 15, 17 Uhr

Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52
Tel. 22 70 66
Führung Do, Sa, So 15 Uhr

Museen der Stadt Nürnberg

Museum Tucherschloss

Direktion (Tucherschloss)
Hirschgasse 9-11, 90317 N
Telefon 231 5421
Di 10-13, Do 10-16 Uhr
Sa, So 13-17 Uhr
Hirsvogelsaal (am Museum Tucherschloss)
Di 10-13, Do 10-16 Uhr
Sa, So 13-17 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Original Grafiken. Dürerzeitlich rekonstruierte Küche und Wohnstuben, funktionierende Druckwerkstatt
Vom 22.01.2002-13.02.2002 wegen Umbauarbeiten geschlossen
Di-So 10-17 Uhr, Do 10-20 Uhr
Mo geschlossen
Regelführungen KPZ II:
3. Do im Monat 18.30 Uhr
Führungen mit Agnes Dürer: Do. (außer 3. Do im Monat) 18 Uhr
Sa 15 Uhr, So 11 Uhr
Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 11 Uhr

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di-So 10-17 Uhr, Mi 10-21 Uhr
Mo geschlossen

Museumsführungen:
Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr
Gruppenführungen:
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Di-So 10-17 Uhr
Do 10-20 Uhr, Mo geschlossen
Regelführungen KPZ II: So 14.30 Uhr

Museum Industriekultur

Außere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 2313648
Di-So 10-17 Uhr, Mo geschlossen
Regelführungen KPZ II: So 15 Uhr
Schulmuseum

Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

Schwurgerichtssaal 600

Landgericht Nürnberg-Fürth,
Fürther Str. 110, Telefon 231-5421
Führungen: Sa, So 13, 14, 15, 16 Uhr

Dokumentationszentrum

Reichsparteitagsgelände
Bayernstraße 110, Nürnberg
Tel. 231-5666

Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa, So 10-18 Uhr

☐ dieser Institution Aktionen/Führungen für Schulklassen durch KPZ I

☑ bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ II

